

Wirtschaft werden mit den Forschungs- und Entwicklungsprogrammen des Investbauwesens in bezug auf die gebrauchswertmäßige Gestaltung der Produktionsanlagen abgestimmt;

— das Produktionsprogramm des Investbauwesens in seiner gebrauchswertmäßigen Struktur wird mit den Entwicklungstendenzen der Landwirtschaft abgestimmt;

— Der Umfang der Produktionsanlagen für die Produktionszweige und Territorien wird prognostisch festgelegt und stufenweise konkretisiert;

— ökonomische und technische Grundparameter, wie Preis, Kosten und Leistungsfähigkeit, werden abgestimmt;

— Maßnahmen zur komplexen Rationalisierung der vorhandenen Produktionsanlagen werden vereinbart;

— die Kundendienstorganisation des Investbauwesens wird mit den Bedürfnissen der Landwirtschaft in Übereinstimmung gebracht;

— es werden Organisationsformen der Zusammenarbeit bei der Konkretisierung und laufenden Weiterführung des Vereinbarten in Gestalt von Arbeits- und Forschungsgemeinschaften, turnusmäßiger Beratung und wirksamer gegenseitiger Kontrollen fixiert;

— schrittweise wird die Anwendung ökonomischer Hebel vereinbart.

In der Praxis der Vorbereitung und Durchführung landwirtschaftlicher Investitionen werden weitere Vereinbarungen zum Inhalt gerechnet werden müssen, etwa im Hinblick auf die Zusammenarbeit bei der Verbandsbildung in der Landwirtschaft, die Herausbildung bestimmter Kooperationsysteme im Investbauwesen, wie beispielsweise die Beauftragung eines Betriebes als Generalauftragnehmer für die DDR bezüglich einer oder mehrerer spezieller Produktionsanlagen u. a. Die Abstimmung der Ergebnisse aus der Wirtschafts-» prognose und der Forschung und Entwicklung ist der entscheidende Ansatzpunkt für eine effektive gemeinsame Tätigkeit.

Die funktionelle Gestaltung der Produktionsanlagen richtet sich nach der landwirtschaftlichen Technologie. Dort erwachsen ständig neue Erkenntnisse. Umgekehrt erfordern die Mechanisierung und die Automatisierung der landwirtschaftlichen Produktionseinrichtungen und -prozesse große Vorbereitungen bei der Ausführungsindustrie.²³

Interessant ist die Zusammenarbeit der Zweige bei der Entwicklung und Realisierung von Gewächshäusern. Die Gewächshausindustrie der DDR hat früher mit verschiedenen landwirtschaftswissenschaftlichen Instituten zusammengearbeitet, so mit den Instituten für Gemüsebau in Großbeeren, für Zierpflanzenbau in Köpenick und für Arbeitsökonomik landwirtschaftlicher Betriebe in Gundorf. Die heute von der Gewächshausindustrie angebotenen Erzeugnisse sind aus einer Gemeinschaftsarbeit mit der Wissenschaft hervorgegangen. Bei allen technischen Verbesserungen wurden zunächst die Institutionen des Gartenbaus konsultiert.

Eine charakteristische Form dieser Zusammenarbeit war die der Arbeitsgemeinschaften. Sie entstanden aber mehr oder weniger sporadisch. Ein perspektivischer Entwicklungsplan fehlte. Landwirtschaft und Investbauwesen arbeiteten nicht störungsfrei zusammen: Beim Erstbau eines neuentwickelten 12 m breiten Gewächshaustyps in einer Anlagengröße von 0,6 ha durch die GPG Nauen entstanden Komplikationen, weil sich die unmittelbar Beteiligten und deren übergeordnete Organe nicht genügend abgestimmt hatten. Die serienmäßige Herstellung eines leistungsfähigen Gewächshaustyps, für den es großen Bedarf gab, wurde so um etwa 3 bis 4 Jahre verzögert.

23 vgl. W. Nienieke, „Aufgaben der Bauforschung bei der weiteren Rationalisierung der Projekte für landwirtschaftliche Produktionsanlagen“, Bauzeitung, 1966, S. 660.